Reutlinger Alb – Tornado 22.Juni 1845

Originaltext aus dem Reutlinger Heimatbuch 1845:

Ein Wirbelsturm auf der Reutlinger Alb

Am 22. Juni 1845 wurde der Honauer Gemeindehirte in einen großen Schrecken versetzt. Nachmittags weidete er seine Viehherde droben auf der Alb beim Dobelkapf. Da der Tag heiß und gewitterschwül war, so setzte er sich mit seinem Buben in den Schatten einer der großen Buchen, wie sie dort und auf allen Weideplätzen der Alb zu finden sind. Plötzlich vernahm er ein sonderbares Sausen und Brausen in der Luft. Es schien aus dem Wald am Benzenberg zu kommen, durch den der Weg zur Karlshöhle führt. Das Brausen wurde stärker. Jetzt fingen die Buchen auf dem Schafberg drüben an, ihre Wipfel zu neigen, und ein mächtiger Windstoß fuhr durch das Geäst der Buche, unter der die Hirten saßen. Im nahen Walde begann es zu knacken und zu krachen, als ob Äste und Bäume gebrochen würden, und gleich darauf kam ein Sturm über die Heide daher gefahren, wie ihn die beiden noch nie gehört und gesehen hatten. Durch die Luft ging ein Pfeifen und Heulen; Staub und Erde wirbelte es in die Höhe. Blätter und Zweige lösten sich von den Bäumen; die Äste der Buchen brachen ab, und alles tanzte im tollsten Wirbel dahin. Hohe Weidenbuchen, die schon manchem Sturm getrotzt hatten, stürtzen krachend zu Boden; weniger starke Bäume wurden wie von unsichtbarer Hand umgedreht, aus der Erde gehoben und in der Luft davongetragen. Die ganze Natur schien in Aufregung zu sein. Es war, als ob das höllische Heer losgelassen wäre und mit teuflischer Lust zerstöre, was ihm in den Weg kam.

Dem Hirten sträubte sich vor Entsetzen das Haar. Fliehen konnte er nicht; denn überall war ihm der Weg durch stürzende Bäume versperrt. Verzweiflungsvoll umfasste er den Stamm der Buche, um nicht fortgeweht zu werden. Glücklicherweise wurde die Buche nicht in den Wirbel hineingezogen. So konnte er sich mit Aufbietung aller Kräfte gegen den Sturm halten. Sein Bube aber, dem die Kräfte ausgingen, wurde vom Sturm ergriffen und mehrere Schritte weit vom Baum weggeschleudert. Auf dem Boden ausgestreckt blieb er liegen, bis das Unwetter vorbeigegangen war.

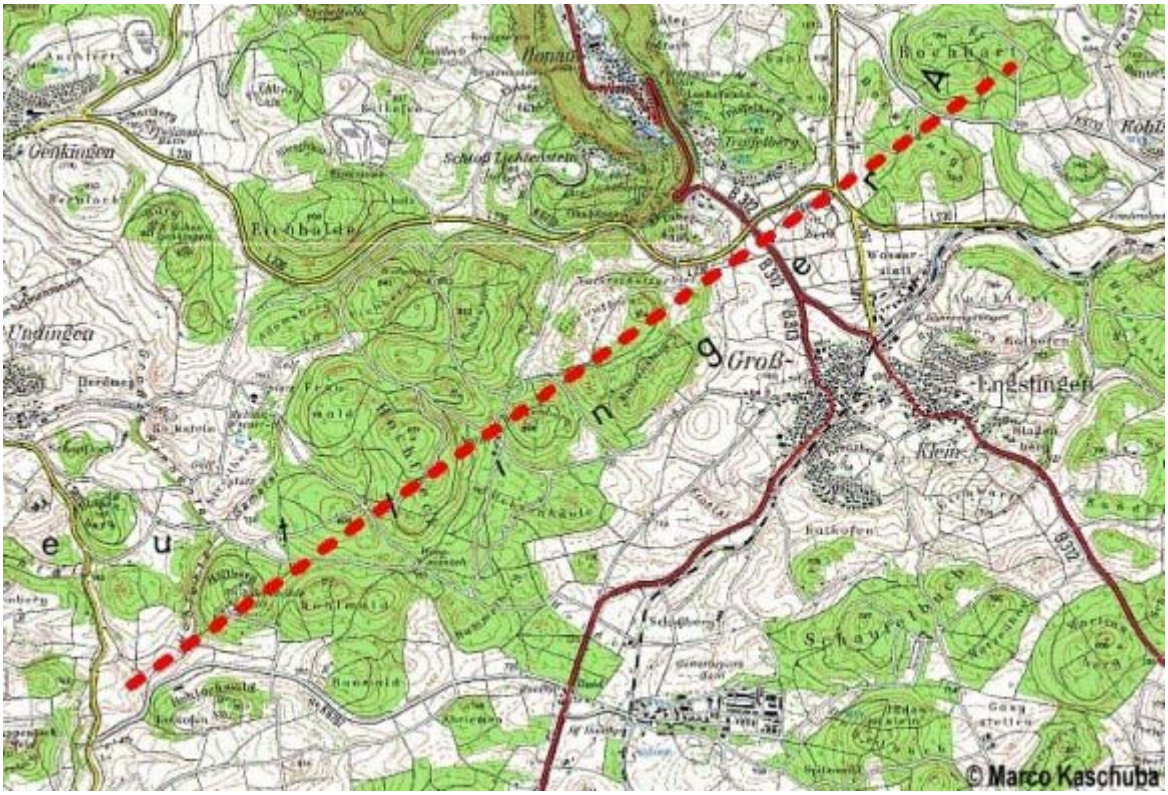
Nach kurzer Zeit war's vorüber. Der schreckliche Tanz ging jetzt über das freie Feld hinweg, überschritt die Straße oberhalb der Honauer Steige und zog sich dann in den Wald hinter dem Traifelberg hinein, wo die Verheerung aufs neue begann. Endlich verlor sich das Brausen in der Ferne.

Die beiden Hirten schauten nun zuerst nach ihrem Vieh. Das war vor Schrecken nach allen Richtungen auseinander gestoben und rannte wie besessen auf der Heide umher. Mehrere Rinder und Ziegen lagen tot auf dem Boden, sie waren durch sie stürzenden Äste und Bäume erschlagen worden. Viele Tiere hatten tiefe Risse und Schrammen, aus denen das Blut lief. Der Hirte schickte seinen Buben nach Honau ins Dorf, um Hilfe zu holen. Und als die Leute kamen, wie entsetzten sie sich, als sie die Verwüstung sahen! Dicke Buchen lagen ausgerissen auf der Heide, so dass ihre Wurzeln gen Himmel ragten. Andere waren 12-15 Schritte weit von ihrem Standort hinweg getragen worden und lagen zerschmettert auf dem Boden. Noch größer war die Zerstörung im Walde. Eine Straße, wohl 300 Schritte breit, hatte sich die Windsbraut durch den Wald gebahnt. Auf ihr lagen die Bäume entwurzelt und gebrochen in wirrem Durcheinander.

Eine spätere Untersuchung über diesen Wirbelsturm hat ergeben, dass er im Erpfinger Häule, nahe bei der Karlshöhle, seinen Anfang genommen hat. Dort wurde eine Waldfläche, etwa 2 Morgen groß und mit 40 bis 50 jährigen Eichen und Forchen bestockt, vollständig niedergelegt. Der Weg des Sturmes ging dann durch die benachbarten Waldteile Hochfleck, Hinterhau und Benzenberg über den Schafberg zur Honauer Weide, wo die Wut des Sturmes ihren Höhepunkt erreichte. Nachdem der Wirbel von hier aus die Straße überschritten hatte, durchfuhr er den Kleinengstinger Gemeindewald Bocksberg. Auf der Kohlstetter Markung, wo er im Walde Hochwart noch 50 Stämme niederwarf, nahm er ein Ende.

Auf welche Weise diese Wirbelstürme, die man auch Landhosen oder Zyklone nennt, entstehen, ist noch nicht sicher bekannt, wahrscheinlich hängen sie mit Gewittererscheinungen zusammen.

*Das war der komplette Originaltext. Dazu habe ich nun den Pfad des Tornados auf einer Karte markiert (rot - gestrichelte Linie). Nach Messungen des Landesvermessungsamtes Baden Württemberg, beträgt der eingetragene Pfad eine Länge von **9,5 Kilometer**.*


Genkingen
Undingen
Groß-
Engstingen
Klein-
Hohenhaut
Rohl
Schloß Lichtenstein
Hohnau
Frohnhalden
Schauflenbach
Kolkofen
Schloßberg
Bannwald
Eichenhäule
Hochwald
Kellmeld
Dorfmeg
Eichenhäule
Wasserstell
Gang stetten
Watersbach
Karlsau
Hohenwald
Hohlgrabenwald
Lerchenwald
Frohnwald
Hummelberg
Hummelberg
Hummelberg